

14. Juli 2025

Ortsplanungsrevision der Stadt Wetzikon

«Wetzikon vielsichtig»: Workshop #3 vom 16. Juni 2025 – Auswertung



Verfasser:innen

Tobias Langenegger, Lhamo Meyer und Jan Weber

Inhaltsverzeichnis

1.	Auswertung Ergebnisse.....	4
2.	Übersicht Aussagen mit einer Glühbirne.....	4
2.1.	Teilstrategie Siedlung.....	4
2.2.	Teilstrategie Freiraum	5
2.3.	Allgemeine Hinweise und Kommentare	5
3.	Erkenntnisse zur Teilstrategie Siedlung	5
3.1.	Verdichtung und Mischnutzung	5
3.2.	Soziale Aspekte	6
3.3.	Gestalterisch-räumliche Qualität	6
3.4.	Ökologie.....	6
3.5.	Allgemeine Aussagen zur Teilstrategie Siedlung	7
4.	Erkenntnisse zur Teilstrategie Freiraum	7
4.1.	Gestalterisch-räumliche Qualität	7
4.2.	Soziale Funktion und Nutzung	7
4.3.	Ökologie und Klimaanpassung	8
4.4.	Nicht eindeutig zuordenbar.	8
4.5.	Allgemeine Aussagen zur Teilstrategie Freiraum.....	8
5.	Allgemeine Hinweise und Kommentare	9
5.1.	Weitere Hinweise und Anforderungen einzelner Gruppen.....	9
5.2.	Offene Fragen einzelner Gruppen.....	9
6.	Anhang	10
Anhang 1:	Auswertungsschritt nach Gruppen und Kategorien	10
Anhang 2:	Übersicht Aussagen mit einer Glühbirne (nicht strukturiert).....	14

Impressum

Ortsplanungsrevision,
«Wetzikon vielsichtig»

Auftraggeberin

Stadt Wetzikon, Stadtplanung

Verfahrensbegleitung

EBP Schweiz AG, Projekt- und Prozessdesign
Ampio Partizipation GmbH, Partizipation und Kommunikation

Fotos

Stadt Wetzikon und Ampio Partizipation GmbH

1. Auswertung Ergebnisse

Dieser Bericht basiert auf den Ergebnissen des Workshops #3 vom 16. Juni 2025 zum Thema «Vertiefung Siedlung und Freiraum». An diesem formulierten die Teilnehmenden Rückmeldungen zum gezeigten Stand der Teilstrategien Siedlung und Freiraum.

Für diesen Bericht wurden die Ergebnisse in mehreren Schritten ausgewertet. Alle Aussagen wurden nach dem Grad der Übereinstimmung und Häufigkeit der Nennung zusammenfassend beschrieben und anschliessend thematisch sortiert.

Am Schluss des dritten Workshops markierten alle Gruppen ihre drei zentralen Aussagen mit einem Glühbirnen-Kleber. Diese Aussagen werden im Kapitel 2 thematisch strukturiert aufgeführt. In den Kapiteln 3 bis 5 folgt dann die oben beschriebene detaillierte Zusammenfassung aller Aussagen des Workshops.

2. Übersicht Aussagen mit einer Glühbirne

Legende:

Grün = Was passt

Rot = Was passt nicht

Gelb = Was fehlt / zu ergänzen

2.1. Teilstrategie Siedlung

Verdichtung und Mischnutzung	Soziale Aspekte	Räumliche Qualität
<ul style="list-style-type: none"> - An Verkehrspunkten verdichten (ÖV) - Verdichtung um Bahnhof Kempten macht Sinn - Bahnhof Kempten muss ausgebaut werden - Mehr Dichte durch mehr Höhe! - Industriezonen an Zürcherstrasse und Industrie- strasse als Mischzone Gewerbe / Wohnen - Mehr Mischzonen, denn Industrie / Gewerbe - Im Zentrum: Fokus Gewerbe, (kleine) Lädeli → Kurze Wege - Zuteilung aktuelle Zonen- Zuordnung zu Neuer unklar (was waren Überlegungen?) - „Erneuerung“ = filler? (Detailanalyse nötig) - Industriegebiet aufweichen (z.B. Restaurant, Jugendtreff fehlen) - Wieso nicht dichter? (siehe Punkt 1 auf Karte)? → Weiterentwickeln (siehe Punkt 2 auf Karte)? 	<ul style="list-style-type: none"> - Massnahmen gegen Verdrängung der Bewohner:innen (zum Beispiel PBG 49b) - Mietkostenentwicklung - Wie steuert man die soziale Infrastruktur? (Schulhäuser, Arztpraxen, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> - Siedlungsrand Industrie zu Landschaft aufwerten sinnvoll und wünschbar - Charakter bleibt erhalten - Unversiegelte und beschattete Fusswege von allen Quartieren ins Zentrum - Zwischen Linden und Bahnhof entlang Bahnhofstrasse umstrukturieren

2.2. Teilstrategie Freiraum

Soziale Nutzung und Funktion	Gestalterisch-räumliche Qualität	Ökologische Qualität und Klimaanpassung
<ul style="list-style-type: none"> - Grillstellen wie im Kemptonertobel - Begegnungsort Industriegebiet Weid - Kreatives Denken, nicht nur ein- / zwei-Dimensional auf dem Boden sondern auch in die Höhe (Dachterrassen) - In stark verdichteten Gebieten braucht es Begegnungspunkte (zum Beispiel Scheller Areal, Metropol, H45, Hirschwiese) - Treffpunkte für Jugendliche proaktiv mitdenken - Färberwiese nicht entwickeln, sondern zu einer naturnahen Begegnungszone machen (Erholungs- und Freiraum) 	<ul style="list-style-type: none"> - Freiraumaufwertung im Industriegebiet gut, nötig und sinnvoll - Vier Parks entwickeln super (auf Plan) - Freiräume / Parks sind zu wenig mutig und gross gedacht → Nur das Nötigste - Freiräume sind vielleicht für heute gut, aber für 2050 zu wenig. Wo hats Freiraum Reserven? - Qualität bestehender Freiräume fördern - Freiräume / Treffpunkte zu klein gedacht für diverse und vielfältige Nutzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Konkretisierungen des geplanten Baumschutzes (z.B. durch Baumkataster) - Hohe Grünraum Ziffer - Strassenraumgestaltung mit Bäumen! (vorwiegend Kreisel wichtig!) - Motorenstrasse ökologisch aufwerten fehlt

2.3. Allgemeine Hinweise und Kommentare

- Hehre Ziele ohne Umsetzungsinstrumente (Parzellenscharf) sind leider wenig Wert
- Planungen dauern zu lange bis zur Umsetzung (aus aktueller Erfahrung)

3. Erkenntnisse zur Teilstrategie Siedlung

3.1. Verdichtung und Mischnutzung

- Einige Gruppen sprachen sich für eine vermehrte Ausweisung von Mischzonen anstelle klassischer Trennung von Gewerbe, Wohnen und Industrie aus. Dabei wurde auch die Möglichkeit einer höheren Dichte durch Aufstockung oder grössere Bauvolumen betont.
- Mehrere Gruppen forderten eine räumlich gezielte Verdichtung entlang von ÖV-Achsen und an Verkehrsknotenpunkten. Genannt wurden insbesondere der Bahnhof Kempten, sowie auch Industrie- und Gewerbebezonen wie die Motorenstrasse, die Zürcherstrasse, die Industriestrasse, die Giessereistrasse oder das Rolbaareal. Diese wurden mehrfach als Flächen genannt, die sich für eine Weiterentwicklung oder Durchmischung eignen, beispielsweise mit Wohnen, kleinen Läden oder öffentlichen Nutzungen.
- Der Bahnhof Kempten wird mehrfach als wichtiges Entwicklungsgebiet genannt, mit Bedarf an baulicher Entwicklung und Verdichtung und funktionaler Ergänzung (Mischgebiet und Verkehrs-Drehscheibe).
- Die bestehenden Umstrukturierungszonen wurden mehrheitlich positiv bewertet. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass Verdichtungen in diesen Bereichen nur mit begleitender infrastruktureller Abstimmung sinnvoll sind, etwa in Bezug auf Verkehr, Nahversorgung oder soziale Infrastrukturen.
- Eine Gruppe kritisierte das Ersatzbauprojekt des Migros Do-it beim Bahnhof als verpasste Chance für städtebauliche Verdichtung. Zukünftige Entwicklungen sollten solche Potenziale besser ausschöpfen.

3.2. Soziale Aspekte

- Die Mietkostenentwicklung in den Quartieren und die Bezahlbarkeit von Wohnungen wird verschiedentlich thematisiert. Genannt wurden etwa Massnahmen gegen Verdrängung durch Aufwertung und die Förderung von gemeinnützigem Wohnungsbau (zum Beispiel PBG 49b).
- Mehrere Gruppen äusserten sich zur sozialen Infrastruktur, insbesondere zu fehlenden oder unzureichend geplanten Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Turnhallen, und weiteren öffentlichen Infrastrukturen. Diese seien angesichts des Wachstums zwingend mitzudenken, auch die unklare Zukunft des Spitals wurde im Hinblick auf 37'000 Einwohnerinnen thematisiert.
- Eine Gruppe wünscht sich mehr Begegnungsmöglichkeiten in den Siedlungsräumen, besonders da, wo es dicht ist, mit dem Ziel, deren soziale und gestalterische Qualität zu steigern.
- Weitere Einzelbeiträge thematisierten:
 - Raumbedarf für grössere Veranstaltungen, z. B. mit einem «Volkshaus» für bis zu 1500 Personen.
 - Fehlende Lebensqualität für ältere Menschen (vgl. Alterszentrum «Oase» an der Strasse).
 - Nutzungsmischung in Industriegebieten, auch mit Fokus auf soziale Infrastruktur wie Jugendtreffs und Restaurants.

3.3. Gestalterisch-räumliche Qualität

- Der Umgang mit Grosssiedlungen wurde von mehreren Gruppen aufgegriffen. Einerseits wurden bauliche Ergänzungen und Aufwertungen begrüsst, andererseits wurde betont, dass eine Aufstockung anstelle von Ergänzungen sinnvoll sein könnte. Auch mögliche Auswirkungen auf die Bezahlbarkeit des Wohnraums wurden thematisiert.
- Eine Gruppe betont die Wichtigkeit der Übergänge zwischen Industrie und Landschaft beziehungsweise Naturräumen, etwa entlang der Industriezone an der Motorenstrasse, unter anderem im Hinblick auf Aufenthaltsqualität und ökologische Anschlussfähigkeit.
- Eine Gruppe hinterfragte die Idee von zwei Zentren bei den Bahnhöfen. Eine fragt, ob ein Zentrum oder mehrere Zentren Sinn machen.
- Weitere Gruppen wünschen sich eine Aufwertung der Stadteingänge (z.B.: durch Mischgebiete, Vision fehlt) sowie eine Aufwertung der Stadteingänge bei den ÖV-Linien.
- Die Wahrung des bestehenden Siedlungscharakters wurde von einer Gruppe positiv hervorgehoben, insbesondere zu beachten bei Neuentwicklung oder Umstrukturierung. Trotz baulicher Entwicklung soll das typische Bild der Quartiere erhalten bleiben.

3.4. Ökologie

- Zwei Gruppen betonten die Notwendigkeit von Klimaanpassungsmassnahmen im Siedlungsraum. Gefordert wurden unter anderem grüne Infrastrukturen, weniger Beton im Industriegebiet, grosse Bäume, beschattete Fusswege, unversiegelte Flächen und allgemein ein klimaangepasstes Stadtklima auch in privaten Entwicklungsprojekten.
- Einzelne Gruppen wünschten sich konkrete Massnahmen zur Umsetzung von autofreiem Wohnen, etwa im Rahmen eines Masterplans. Solche Konzepte sollen also auch mit Freiraum- und Klimazielen abgestimmt sein.

3.5. Allgemeine Aussagen zur Teilstrategie Siedlung

- Die Teilstrategie Siedlungen setzt auf eine gezielte Verdichtung entlang von Bahnhöfen und Verkehrsknotenpunkten sowie auf eine stärkere Durchmischung von Wohnen, Arbeiten und öffentlichen Nutzungen. Die Diskussionen in den Gruppen zeigen, dass dieses Leitprinzip breit unterstützt wird, sofern Verdichtung und Umstrukturierung mit einer funktionierenden Infrastruktur und quartiersverträglichen Lösungen einhergehen.
- Mehrere Gruppen betonen, dass die Weiterentwicklung der Siedlungen zwingend durch die Bereitstellung von sozialer Infrastruktur (wie Schulen, Kindergärten, Freizeitangebote) und bezahlbaren Wohnraum ergänzt werden muss. Ohne diese Voraussetzungen drohen Verdrängungseffekte oder eine ungleiche Entwicklung innerhalb der Quartiere.
- Die Aussagen unterstreichen die Bedeutung der gestalterisch-räumlichen Qualität, etwa bei der Gestaltung von Stadteingängen, Siedlungsrändern und Freiräumen. Besonders die Integration von Grünflächen, Begegnungsorten und die Wahrung des charakteristischen Stadtbildes werden als zentrale Anforderungen an die Siedlungsentwicklung genannt.

4. Erkenntnisse zur Teilstrategie Freiraum

4.1. Gestalterisch-räumliche Qualität

- Mehrere Gruppen betonten die Bedeutung gut gestalteter, öffentlich zugänglicher Parkanlagen. Sie sollen in verdichteten Gebieten vermehrt geschaffen oder weiterentwickelt werden, im Sinne der bereits bestehenden oder geplanten Anlagen in Binzfeld, Kratz, Schöneich oder Hedi-Lang.
- Wiederholt wurde angeregt, die Gestaltung im Strassenraum zu verbessern – etwa durch Bäume, Biodiversität, beschattete Radwege und grüne Gestaltung von Kreiselzonen.
- Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Freiräume auch in Industriegebieten aufgewertet werden sollen, zum Beispiel durch neue Wegeverbindungen, klare Übergänge zur Landschaft oder gezielte Aufenthaltsangebote.
- Verschiedene Gruppen äusserten den Wunsch nach mutigeren Visionen für die langfristige Freiraumplanung bis 2050. Bestehende Planungen seien oft zu zurückhaltend gedacht. Insbesondere sollten Flächenreserven gesichert und kreativ genutzt werden, zum Beispiel durch Dachbegrünungen.
- Einzelne Gruppen verwiesen auf konkrete Orte, wo Grün- und Freiräume noch fehlen (z.B.: im Gebiet Binzacher und im Industriegebiet Weid).

4.2. Soziale Funktion und Nutzung

- Wiederholt wurde die Bedeutung der Färberwiese hervorgehoben. Sie soll nicht überbaut, sondern als multifunktionaler öffentlicher Ort erhalten und umgenutzt werden.
- Mehrere Gruppen wiesen darauf hin, dass es über das ganze Stadtgebiet verteilt mehr Begegnungsplätze braucht, insbesondere in stark verdichteten Quartieren. Dabei wurde auf Orte wie das Scheller Areal, das Metropol, H45 oder die Hirschwiese verwiesen.
- Einige Gruppen äusserten, dass neue Begegnungsräume auch zielgruppenorientiert gestaltet werden sollten – etwa mit Treffpunkten für Jugendliche oder altersgerechter Infrastruktur wie Sitzgelegenheiten und Schatten. Eine Einzelmeinung wies auf fehlende hundefreie Zonen/Wege hin.
- Einzeln wurden fehlende Begegnungsorte im Übergang zu Arbeits- und Gewerbebezonen genannt. Etwa bei der Agrola-Tankstelle, dem Friedhof Bächlein oder im Industriegebiet Weid.

- Die soziale Bedeutung von naturnahen Erholungsräumen, insbesondere entlang von Gewässern, wurde mehrfach positiv hervorgehoben.

4.3. Ökologie und Klimaanpassung

- Mehrere Gruppen hoben hervor, dass Bäume, Biodiversität und die ökologische Qualität des Freiraums zentrale Anliegen sind. Gewünscht wurden unter anderem Entsiegelungen, besserer Wurzelraum, Baumschutzkataster und mehr Bäume in der Strassenraumgestaltung.
- Wiederholt wurde auf die Wichtigkeit der Vernetzung bestehender Grünräume hingewiesen. Es brauche ökologische Korridore, wie zum Beispiel zwischen Wildbach und Drumlin oder entlang der Bahnlinie.
- Zwei Gruppen betonten die Bedeutung von Siedlungsändern als Übergangszonen zur Landschaft. Diese seien ökologisch wertvoll und sollen erhalten oder qualitativ weiterentwickelt werden.
- Eine Gruppen wünschten sich eine bessere Datengrundlage, etwa in Form von Kennzahlen zu Freiraumanteilen pro Person im Verhältnis zu Siedlungsraum, um den Planungsbedarf sichtbarer zu machen.

4.4. Nicht eindeutig zuordenbar.

- Eine Gruppe verwies auf das Windkraftprojekt im Waldgebiet oberhalb Ettenhausen. Dabei wurde die Frage nach der Eingliederung in die Strategie Freiraum eingebracht.
- Eine Gruppe äusserte Kritik an fehlender Berücksichtigung von Landwirtschaft und Schrebergärten in der Strategie.

4.5. Allgemeine Aussagen zur Teilstrategie Freiraum

- Wiederholt wurde der Eindruck geäußert, dass die bestehenden Planungen zu zurückhaltend sind. Es brauche mutigere Konzepte und langfristige Reserven – insbesondere im Hinblick auf den Zeithorizont bis 2050. Genannt wurden dabei unter anderem grössere Parkanlagen, kreative Nutzungen von Dachflächen und eine bessere Verbindung von Entwicklung und Freiraumsicherung.
- Die Färberwiese wurde in besonders vielen Gruppen thematisiert und steht exemplarisch für die Mehrdimensionalität des Freiraumverständnisses. Sie wurde gleichzeitig als Erholungsraum, Begegnungsort, ökologische Zone, sozialer Treffpunkt und potenzieller Gefährdungsraum durch Überbauung genannt. Daraus lässt sich ableiten, dass die Wiese als Schlüsselfläche im städtischen Freiraumgedächtnis verankert ist.
- Einzelne Gruppen formulierten dezidierte Erwartungen an die ökologische Umsetzungstiefe der Freiraumgestaltung. Gewünscht wurden zum Beispiel Kennzahlen (Freiraumfläche pro Person), ökologische Monitoringinstrumente (zum Beispiel Baumschutzkataster) oder verbindlichere Vorgaben für Privateigentum. Diese Punkte zeigen, dass die Strategie nicht nur auf Absichtserklärungen, sondern auch auf verbindliche Steuerung überprüft wurden.

5. Allgemeine Hinweise und Kommentare

5.1. Weitere Hinweise und Anforderungen einzelner Gruppen

- Eine Gruppe kritisierte die fehlende Umsetzungsfähigkeit von planerischen Zielen. Besonders betont wurde, dass 'hehre' strategische Ziele ohne parzellenscharfe Instrumente wenig Wirkung entfalten. Auch die lange Dauer von Planung bis zur Umsetzung wurde als frustrierend erlebt. Dem entgegengesetzt forderte eine andere Gruppe ein stärker zukunftsgerichtetes und offenes Stadtbild. Kritisiert wurde etwa, dass Wetzikon planerisch zu sehr «zementiert» werde. Es fehle an Visionen, Umzonungskonzepten und Ideen zur räumlichen Weiterentwicklung. Die Rückmeldungen machen einen grundlegenden Zielkonflikt deutlich: Einerseits besteht der Wunsch nach konkreten, parzellenscharfen Umsetzungsinstrumenten, die strategische Ziele wirksam und zeitnah realisieren. Andererseits wird kritisiert, dass der Planung derzeit der Mut zu Visionen und langfristigen räumlichen Entwicklungsperspektiven fehlt.
- Wiederholt wurde gefordert, den Umgang mit Bäumen ambitionierter und konsequenter zu gestalten. Genannt wurden unter anderem Erhalt von alten Bäumen, Schutzmassnahmen, Verbote wenig geeigneter Baumarten (zum Beispiel Platanen), Planung von Wurzelraum, Verzicht auf schwarze Asphaltflächen sowie eine grundsätzliche Begrenzung der Versiegelung bis an Grundstücksgrenzen. Die Aussagen zeigen einen klaren Wunsch nach stärkeren Vorgaben für klimaresiliente Stadtbegrünung – auf privatem, wie auch auf öffentlichem Grund.
- Einzelne Gruppen formulierten politische oder strukturelle Erwartungen, etwa in Bezug auf gemeinnützige Wohnbauträger oder das Instrument PBG 49b zur Förderung von bezahlbarem, respektive gemeinnützigem Wohnraum. Diese Aussagen machen deutlich, dass sozialpolitische Steuerungselemente Teil der Planung sein sollen.
- Die Beteiligungskultur wurde positiv gewürdigt. Eine Gruppe äusserte sich explizit zustimmend zur bisherigen Beteiligung der Bevölkerung und sprach sich dafür aus, diesen Weg fortzusetzen.
- Einzelne pragmatische Vorschläge, etwa zur Direktverbindung der SBB nach Winterthur, wurden eingebracht und zeigen, dass übergeordnete Infrastrukturen ebenso Teil des Entwicklungsbilds sind.
- Eine Gruppe stellte kritisch die Wachstumsprognosen zur Diskussion.

5.2. Offene Fragen einzelner Gruppen

- Folie Seite 12: Stimmt die Entwicklungsprognose?
- Ist Wachstum notwendig?
- Wie steuert man die soziale Infrastruktur? (Schulhäuser, Arztpraxen, ...)?
- Wetzikon bekommt zwei Zentren (bei beiden Bahnhöfen) – macht das Sinn?
- Was ist die weisse Fläche beim Schulhaus Zentrum?
- 37'000 Einwohner*innen ohne Spital?
- Was ist mit der Landwirtschaft? Und den Schrebergärten?
- Zuteilung aktuelle Zonen-Zuordnung zu Neuer unklar (was waren Überlegungen?)
- Ist Bevölkerungswachstum gegeben? Wie kann / soll das gesteuert werden?
- Freiräume sind vielleicht für heute gut, aber für 2050 zu wenig. Wo hat es Freiraumreserven?
- Warum wird Rolbaareal nicht weiterentwickelt für Industrie?

6. Anhang

Anhang 1: Auswertungsschritt nach Gruppen und Kategorien

Kategorien

- RQ = Gestalterisch-räumliche Qualität
- VM = Verdichtung und Mischzonen
- ÖKO = Ökologie und Klimaanpassung
- SA = Soziale Aspekte
- MD = mehrdeutig / nicht zuordenbar

Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Siedlung	Kategorie
G10	Neugestaltung der Siedlungsränder Verdichtung um Bahnhöfe konzentrieren	- RQ - VM
G9	An Verkehrspunkten verdichten (ÖV)	- VM
G8	Verdichtung mit guter ÖV-Anbindung Eintrittsporten aufwerten Motorenstrass: Industrie ohne viel Verkehr	- VM - RQ - RQ
G7	Grosssiedlung (siehe Punkt 3 auf Karte) ergänzen und aufwerten	- RQ
G6	Struktur Massnahmen Strategie Siedlung stimmt	- VM
G5	Siedlungsrand Industrie zu Landschaft aufwerten sinnvoll + wünsch-bar	- RQ
G4	Verdichtung um Bahnhof Kempten macht Sinn Bahnhof Kempten muss ausgebaut werden	- VM - RQ
G3	Umstrukturierungszonen passen Siedlungsränder, sowie Neugestaltung, sind gut	- VM - RQ
G2	Guter Überblick Siedlungsränder angeben Charakter bleibt erhalten Klimaangepasst Entwicklung auch für Private	- MD - RQ - RQ - ÖKO
G1	Grössere Bäume pflanzen super! Eingangsporten aufwerten Klimaanpassungsmassnahmen umsetzen	- ÖKO - RQ - ÖKO
G1	Autofreies Wohnen → Masterplan Weniger Beton im Industriegebiet (Motorenstrasse u.a.) Spielplatzverordnung überprüfen (Schatten, verschiedene altersgerechte Spielzeuge, mehr dezentrale Plätze) Grosssiedlung besser Aufstocken statt ergänzen	- ÖKO - RQ - RQ - VM
G2	Lebensqualität im Alter: «Oasen» an Strasse	- RQ
G3	Industriegebiet aufweichen (z.B. Restaurant, Jugendtreff fehlen) Stadteingangskonzept für ÖV (Bahnhof, ...) ergänzen (Masterplan Unterwetzikon)	- VM - RQ
G4	Sportanlage wie Maierwiesen zu weit weg von Zentrum und Ort der Verdichtung Sportanlagen im Zentrum fehlen	- SA - SA
G5	Siedlungsräume: Begegnungsmöglichkeiten schaffen, Qualität erhöhen, Wichtigkeit vermitteln	- RQ

Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Siedlung	Kategorie
G6	Attraktive Stadteingänge durch Mischzone	- RQ
G7	Wieso nicht dichter (siehe Punkt 1 auf Karte)? → Weiterentwickeln (siehe Punkt 2 auf Karte)?	- VM
G8	Wieso soll das Industrieareal zwischen Zürcherstr. + SBB-Linie (Richtung Aathal) «behalten» werden? (Giessereistr.) → weiterentwickeln! Ist Bevölkerungswachstum gegeben? Wie kann / soll das gesteuert werden	- VM - SA
G9	Keine Einschränkungen Alpenblick, Rigiblick, es sollen mehr von der exklusiven Lage profitieren (Einzelmeinung)	- RQ
G10	1-stöckiger Do-it am Bahnhof, wo verdichtet werden soll, ist eine verpasste Chance & soll in Zukunft verhindert werden & fehlende Aufenthaltsräume und Grünflächen	- VM
G10	Gebietsspezifische Höhenbeschränkungen Massnahmen gegen Verdrängung der Bewohner*innen (z.B. PBG 49b) Im Zentrum: Fokus Gewerbe, (kleine) Lädli → kurze Wege Fehlende Durchmischung z.B. Gebiet zw. Steiner (Ober Wetzikon) und Kempten Bahnhof	- VM - SA - VM - VM
G9	Warum wird Rolbaareal nicht weiterentwickelt für Industrie?	- VM
G8	Vision / Idee Bahnhofstrassenaufwertung? Ein Zentrum oder mehrere Zentren? Übergang Siedlungsrand Industriegebiet Motorenstrasse zu Naturschutzgebiet verbessern bzw. weniger Dichte nötig Industriezonen vermehrt an Zürcherstr. + Industriestrasse als Mischzone Gewerbe / Wohnen Was macht Wachstum mit einer Agglostadt und ihren Bewohner:innen? Analytische Grundlagen	- RQ - RQ - ÖKO - VM - SA
G7	Vision zu Stadteingängen fehlt Zuteilung aktuelle Zonen-Zuordnung zu Neuer unklar (was waren Überlegungen?) Kommunale Infrastruktur fehlt: Kindergarten, Schulen, Turnhallen, ...	- RQ - VM - SA
G6	Mehr violett, denn gelb (Flächen) — (Strategie, ...) Mehr dichte durch mehr Höhe! Mehr Mischzonen, denn Industrie / Gewerbe	- VM - VM - VM
G6	Volkshaus Platz 1000 – 1500 Personen	- SA
G4	Wie steuert man die soziale Infrastruktur? (Schulhäuser, Arztpraxen, ...) Wetzikon bekommt 2 Zentren (bei beiden Bahnhöfen) Macht das Sinn? Was ist mit weisser Fläche beim Schulhaus Zentrum? 37'000 Einwohnerinnen ohne Spital? Wie wirkt sich die Weiterentwicklung der Grosssiedlung auf die Bezahlbarkeit des dortigen Wohnraums aus? Konkrete Aufwertungsmassnahmen im Industriegebiet (Motorenstrasse, Schöneich)	- SA - RQ - RQ - SA - SA - RQ
G3	Zone «Neu entwickeln» noch keinen guten ÖV-Anschluss Zone «Umstrukturierung»: Verdichtungen müssen infrastrukturell gut abgestimmt sein (z.B. Verkehr, Schulen, Läden, etc.) Verhinderung Zerstörung funktionierender Bausubstanz bei Zone «Erneuern» Mietkostenentwicklung Bahnhof aufwerten? Aufwerten definieren was gemeint ist	- VM - RQ - ÖKO - SA - RQ

Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Siedlung	Kategorie
G2	Wording: Siedlungen = Wohnen, Industrie? «Erneuerung» = filler? (Detailanalyse nötig) Förderung gemeinnütziger Wohnungsbau Wohnen in den Industriezonen...? → Mitdenken	- RQ - VM - SA - VM
G1	Begrünung Begegnungsort Ochsen Bahnhof Kempten als Verkehrs-Drehscheibe Innere Verdichtung (→ weniger Wohnquadratmeter pro Person → zwingend mehr Freiräume) Unversiegelte und beschattete Fusswege von allen Quartieren ins Zentrum Fuss- und Radweg (unversiegelt) entlang Industrie Weid riedseitig durch Bäume beschattet Fuss- und Radweg Oberwetzikon – Bhf Kempten (entlang Bahnlinie S3)	- ÖKO - RQ - VM - RQ - RQ - RQ




Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Freiraum	Kategorie
G1	- Öffentlich zugängliche Parkanlage - Ökologische Vernetzung entlang Bahnlinie - Erholung—Naturräume entlang Gewässer - Wertvolle Siedlungsränder erhalten + neue schaffen	- RQ - ÖKO - SA - ÖKO
G2	- Bäume Priorität schützen! Weiterverfolgen! - Fjorde erweitern → Vernetzung (Möblierung sekundär) - 4 Parks entwickeln super (auf Plan) - Entsiegelung! (Versiegelung rückgängig machen wo möglich z.B. PP)	- ÖKO - RQ - RQ - ÖKO
G3	- Erholungs- und Naturräume ok	- SA
G4	- Wildbach soll als Freiraum behalten werden - Parkanlagen - Konzept der geplanten Parkanlagen (Binzfeld, Kratz, Schöneich, Hedi-Lang)	- RQ - RQ - RQ
G5	- Siedlungsrand Industrie zu Landschaft aufwerten sinnvoll + wünschbar - Freiraumaufwertung im Industriegebiet gut, nötig und sinnvoll	- ÖKO - RQ
G6	- Industrie als Riegelverbindung Richtung See - Strassenausgestaltung + Biodiversität Tödistrasse als Vorbild!	- RQ - ÖKO
G7	- Neue Wegverbindungen	- RQ
G8	- Immerhin finden ökologische und gesellschaftliche Aspekte Eingang in das REK - Parkanlagen gewinnen mit Verdichtung extrem an Wichtigkeit. Kann nie genug sein.	- ÖKO - RQ
G9	- Chratz, Hedilang (langfristig) und weitere Plätze	- MD
G10	- 4 multifunktionale Parkanlagen - Viele Begegnungsorte entlang der Bahnhofstrasse	- SA - SA
G10	- Färberwiese soll bleiben	- RQ

Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Freiraum	Kategorie
G9	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsplätze über Stadtgebiet verteilt, Zielgruppen orientiert, weniger dafür qualitativ besser - In stark verdichteten Gebieten braucht es Begegnungsplätze (z.B. Scheller Areal, Metropol, H45, Hirschwiese) - Zwischen Linden und Bahnhof entlang Bahnhofstrasse umstrukturieren - Einzelmeinung: Keine einschränkenden Massnahmen für Eigentümerinnen (Baumpflanzung, Grünflächenziffer, mindestens Privateigentümer) - Färberwiese Park statt überbauen → umzonen 	<ul style="list-style-type: none"> - SA - SA - RQ - MD - SA
G8	<ul style="list-style-type: none"> - Freiräume / Pärke sind zu wenig mutig und gross gedacht → nur das nötigste - Freiräume sind vlt für heute gut, aber für 2050 zu wenig. Wo hats Freiraum Reserven? - Zubauen von derzeit bestehenden öffentlichen Grünflächen (Binz / Färbi) - Einordnung Rössliplatz als Begegnungsort 	<ul style="list-style-type: none"> - RQ - RQ - ÖKO - SA
G6	<ul style="list-style-type: none"> - Verbindungen im Industriegebiet schlecht auffindbar + zu wenig - Heute sind die Bäume zu kleinkronig + zu säulenartig - Strassenraumgestaltung mit Bäumen! (vorwiegend Kreisel wichtig!) - Radwege beschatten! (Bäume) 	<ul style="list-style-type: none"> - RQ - RQ - ÖKO - RQ
G5	<ul style="list-style-type: none"> - Pocketparks / Begegnungsräume in EFH-Quartieren ebenfalls mitdenken - Qualität bestehender Freiräume fördern - Treffpunkte für Jugendliche proaktiv mitdenken - Freiräume / Treffpunkte zu klein gedacht für diverse + vielfältige Nutzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - RQ - RQ - SA - RQ
G4	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit geplanten Windkraftanlagen im Waldgebiet oberhalb v. Ettenhausen 	<ul style="list-style-type: none"> - MD
G3	<ul style="list-style-type: none"> - Thema «Attraktive Begegnungsorte ausgestakten»: Färberwiese fehlt → öffentlicher Ort, multifunktionaler Begegnungsort - Motorenstrasse ökologisch aufwerten fehlt - Umstrukturierung Binzacher fehlt das Einplanen von Grünflächen / Park 	<ul style="list-style-type: none"> - SA - ÖKO - RQ
G2	<ul style="list-style-type: none"> - Lebensqualität im Alter: «Oasen» an Strasse 	<ul style="list-style-type: none"> - SA
G1	<ul style="list-style-type: none"> - Es sind nicht alle Grünräume untereinander vernetzt (z.B. Wildbach <-> Drumlin) - Färberwiese nicht entwickeln, sondern zu einer naturnahen Begegnungszone machen (Erholungs- und Freiraum) - Färberwiese bitte erhalten - Gebiete mit günstigem Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> - ÖKO - SA - SA - SA
G1	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Grünraum Ziffer - Altersgerechte Freiraumgestaltung (Sitzgelegenheit, Beschattung) 	<ul style="list-style-type: none"> - ÖKO - SA
G2	<ul style="list-style-type: none"> - Grünraumziffer in BZO - Wurzelraum für Bäume im Siedlungsraum erhalten (Tiefgaragen!) - «Schottergarten» verhindern - Auf privatem Grund Grünraum verpflichten 	<ul style="list-style-type: none"> - ÖKO - ÖKO - ÖKO - ÖKO
G4	<ul style="list-style-type: none"> - Maierwiese wurde vergessen - Was ist mit der Landwirtschaft? + Schrebergärten? - Visionen Areal Färberwiese und Areal «Migros-Provisorium» - Konkretisierungen des geplanten Baumschutzes (z.B. durch Baumkataster) - Verbindung zwischen Strategie Freiraum und Mobilitätskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> - MD - MD - RQ - ÖKO - RQ
G5	<ul style="list-style-type: none"> - Intensiverholungszone—Pavillon, Atrium, Holzturm, Park, Tierplatz, Hain (P. Dich) 	<ul style="list-style-type: none"> - SA
G6	<ul style="list-style-type: none"> - Überdachter Platz z.B. Meierwiese (Markthalle) 	<ul style="list-style-type: none"> - SA

Gruppe	Aussagen zu Teilstrategie Freiraum	Kategorie
G7	- Begegnungsort Industriegebiet Weid	- SA
G8	- Grundlagen Kennzahlen Flächenanteile: Freiraum pro Person / im Verhältnis zu Siedlungsraum - Nutzungskonzept für Reservezonen wie Buchgrindel bis Einzonung zu erarbeiten: sollte gelb schraffiert sein (Vision entwickeln) - Kreatives Denken, nicht nur ein- / zwei-Dimensional auf dem Boden, sondern auch in die Höhe (Dachterrassen) - Quantifizierung Grünflächen bebauen vs. Entsiegeln anstatt Grünflächen lassen	- ÖKO - RQ - ÖKO - ÖKO
G9	- Hundefreie Zonen / Wege (Einzelmeinung)	- SA
G10	- Kaltluftströmungen definieren, Massnahmen für Erhalt und Verbesserung (1) - Grillstellen wie im Kemptnertobel - Fjord - Begegnungszone, -orte, Agrola-Tankstelle / Friedhof Bächlein nutzen	- ÖKO - SA - MD - SA

Gruppe	Allgemeine Hinweise und Anmerkungen
G1	- Baumerhalt—Ersatz gilt auch für Stadt - Klimaanpassung zeitnah realisieren - Weg vom schwarzen Asphalt - Ältere Bäume unter Schutz stellen - Nicht bis an die Grundstücksgrenzen bauen = mehr Platz für grosse Bäume - Ausreichend Wurzelraum für Bäume planen, um optimales Wachstum zu ermöglichen - Platanen verbieten - Wertvolle Bäume
G2	- Positive Beteiligung der Bevölkerung (jetzt + weiterhin)
G4	- Folie S. 12: Stimmt die Entwicklungsprognose? - Ist Wachstum notwendig?
G5	- Hehre Ziele ohne Umsetzungsinstrumente (Parzellenscharf) sind leider wenig wert - Planungen dauern zu lange bis zur Umsetzung (aus aktueller Erfahrung) - SBB Direktverbindung nach Winterthur (P. Dich)
G8	- Es fehlen Visionen, Konzepte, Ideen zur Entwicklung von Wetzikon - Wetzikon wird «zementiert» statt weitergedacht → Umzonungen z.B.
G10	- Gemeinnützige Genossenschaften - PBG 49b

Anhang 2: Übersicht Aussagen mit einer Glühbirne (nicht strukturiert)

Siedlung 	Freiraum 	Allg. Hinweise und Kommentare 
- Massnahmen gegen Verdängung der Bewohner*innen (z.B. PBG 49b) - Im Zentrum: Fokus Gewerbe, (kleine) Lädeli → kurze Wege - An Verkehrspunkten verdichten (ÖV) - Industriezonen vermehrt an Zürcherstr. + Industrie-strasse als Mischzone Gewerbe / Wohnen	- Grillstellen wie im Kemptnertobel - In stark verdichteten Gebieten braucht es Begegnungs-plätze (z.B. Scheller Areal, Metropol, H45, Hirschwiese) - Zwischen 3 Linden und Bahnhof entlang Bahnhofstrasse umstrukturieren - Kreatives Denken, nicht nur ein- / zwei-Dimensional auf dem Boden sondern auch in die Höhe (Dachterrassen)	- Hehre Ziele ohne Umsetzungsinstrumente (Parzellenscharf) sind leider wenig wert - Planungen dauern zu lange bis zur Umsetzung (aus aktueller Erfahrung)

<ul style="list-style-type: none"> - Zuteilung aktuelle Zonen-Zuordnung zu Neuer unklar (was waren Überlegungen?) - Wieso nicht dichter (siehe Punkt 1 auf Karte)? → Weiterentwickeln (siehe Punkt 2 auf Karte)? - Mehr dichte durch mehr Höhe! - Mehr Mischzonen, denn Industrie / Gewerbe - Siedlungsrand Industrie zu Landschaft aufwerten sinnvoll + wünschbar - Wie steuert man die soziale Infrastruktur? (Schulhäuser, Arztpraxen, ...) - Verdichtung um Bahnhof Kempten macht Sinn - Bahnhof Kempten muss ausgebaut werden - Mietkostenentwicklung - Industriegebiet aufweichen (z.B. Restaurant, Jugendtreff fehlen) - «Erneuerung» = filler? (Detailanalyse nötig) - Charakter bleibt erhalten - Unversiegelte und beschattete Fusswege von allen Quartieren ins Zentrum 	<ul style="list-style-type: none"> - Freiräume / Pärke sind zu wenig mutig und gross gedacht → nur das nötigste - Freiräume sind vlt für heute gut, aber für 2050 zu wenig. Wo hats Freiraum Reserven? - Begegnungsort Industriegebiet Weid - Strassenraumgestaltung mit Bäumen! (vorwiegend Kreisel wichtig!) - Qualität bestehender Freiräume fördern - Treffpunkte für Jugendliche proaktiv mitdenken - Freiräume / Treffpunkte zu klein gedacht für diverse + vielfältige Nutzungen - Freiraumaufwertung im Industriegebiet gut, nötig und sinnvoll - Konkretisierungen des geplanten Baumschutzes (z.B. durch Baumkataster) - Motorenstrasse ökologisch aufwerten fehlt - 4 Parks entwickeln super (auf Plan) - Hohe Grünraum Ziffer - Färberwiese nicht entwickeln, sondern zu einer naturnahen Begegnungszone machen (Erholungs- und Freiraum) 	
---	--	--